

Wann beginnt das wahre Leben

Treffen sich ein Jude, ein Christ und ein Moslem. Sie gehen der Frage nach: Wann beginnt das wahre Leben? Der Moslem sagt: „Ja, wenn ich ins Paradies komme, mit all seinen Annehmlichkeiten, dann beginnt das wahre Leben.“ Der Christ sagt: „Wenn Gott sein Himmelreich errichtet, dann beginnt das wahre Leben.“ Der Jude wiegt ein wenig den Kopf hin und her. Dann sagt er: „Das wahre Leben beginnt, wenn die Kinder aus dem Haus sind und der Hund ist tot.“

Mit diesem Witz erntet man kein brüllendes Gelächter, eher ein wissendes Lächeln. Denn die Frage „Wann beginnt das wahre Leben?“ stellen sich viele. Gerade jetzt, im Sommer drängt sie sich nach vorne. Urlaub – davon erhoffen sich viele das wahre Leben, zumindest eine kleine Portion davon. Darauf leben viele monatelang hin, dafür sparen sie das ganze Jahr, damit sie in diesen zwei, drei Wochen etwas vom wahren Leben erhaschen können. Nicht immer werden die hohen Erwartungen erfüllt. Auch wenn das selten erzählt wird. Urlaub hat eben schön zu sein. Wenn nicht da, wo sonst sollte man dann noch auf das wahre Leben hoffen?!

In dem Witz sind sich der Christ und der Moslem einig: Das wahre Leben kommt zum Schluss. Genauer gesagt: Nach dem Schluss. Das kommt jenseits unserer Tage, wenn Gott eine ganz neue Dimension des Lebens auftut.

Der Jude greift mit seiner Hoffnung kürzer. Er erwartet das wahre Leben, wenn er keine Verpflichtungen mehr hat, wenn er also ganz für sich selber leben kann – eine Art Ruhestandsparadies.

So denken viele. Und so erleben viele ihren Alltag. Jetzt ist das Leben voller Zwänge, voller Aufgaben, voller Stress. Eigentlich möchte man ganz anders leben, aber man kommt so selten dazu. Später wird dafür alles richtig sein. Für dieses Später gibt es dann verschiedene Durchhalteparolen. Wenn erst das aktuelle Projekt abgeschlossen ist. Wenn erst das Haus abbezahlt ist. Wenn erst der Ruhestand erreicht ist. Wenn erst der Urlaub da ist.

Eines haben alle drei gemeinsam – der Jude, der Christ und der Moslem. Sie erwarten das wahre Leben in der Zukunft. Ob das wirklich alles ist? Mir klingt da ein Gleichnis vom wahren Leben im Ohr, das Jesus erzählt hat: „Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn“, sagt er. „Es wächst aus einem kleinen Korn heran, wird immer größer und später kann man sich in seinem Schatten bergen.“

Damit macht Jesus Mut, schon jetzt nach solchen Körnern des wahren Lebens zu suchen. Sie sind schon da, nur eben oft noch klein. Man kann sie übersehen. Aber man kann sie auch finden.

Mir begegnen sie da, wo hinter dem Alltag plötzlich eine andere Dimension aufscheint. Etwa wenn ich in den Sommerhimmel schaue und ich sehe dort nicht nur das aktuelle Wetter, sondern ich werde Teil der Unendlichkeit, die alles Denken übersteigt. Oder ich sehe einen Naturfilm. Und ich erkenne nicht nur allerlei Spielarten der Natur, die dazu dienen zu überleben. Vielmehr erkenne und bestaune ich darin etwas vom Wunder der Schöpfung.

Oder ich begegne einem Menschen, mit dem ich bisher nur oberflächlich gesprochen habe. Und dann öffnet sich plötzlich eine Tiefe des Verstehens, die beglückt und beflügelt. Es gibt viele solcher Beispiele. Und es stimmt: In der Urlaubszeit findet man sie leichter, denn man ist in der Regel offener dafür. Egal ob man verreist ist oder zuhause.

Etwas vom wahren Leben findet auch statt, wenn wie in dem Witz wirklich ein Jude, ein Christ und ein Moslem an einem Tisch sitzen. Und wenn sie eine gemeinsame Sprache entdecken. Und wenn sie feststellen, dass sie gemeinsame Fragen haben. Wenn ein Israeli und ein Palästinenser so an einem Tisch sitzen – ist das wahre Leben greifbar. Oder wenn ein Türke aus Anatolien und ein Deutscher aus dem Allgäu so ins Gespräch kommen. Das gibt es, schon jetzt. Das wahre Leben beginnt damit, dass man es sucht – in den großen, sichtbaren Zeichen und in den kleinen, die man fast übersieht. Und wenn man Gott zutraut, dass er es hier und jetzt schon wachsen lässt. (Matthäus 13,31f)